

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	8 (1892)
Heft:	23
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den Ausstellungsräumen haben etwa 830 Aussteller in 17 Gruppen gegen 1700 Gegenstände ausgestellt, in denen so ziemlich alles vertreten ist, was ein gewöhnlicher Sterblicher zu seiner Existenz bedarf. Es fehlt natürlich das Fleisch, Gemüse und Butter; dagegen finden wir Mehl, Brod, Mehlsachen, Wein, Bier und eine große Auswahl von gebrannten Wassern, so z. B. Kirsch, Enzian, Absynth und andere Liqueure, Pasteten und allerlei Zuckerbackwerk, ja selbst die ganze Stadt Freiburg samt der romantischen Umgebung in Zucker gegossen, von Leimgruber. Auch Wurstsachen sind da und kann man sich am Ausstellungsort solche portionweise verschaffen; Käse sollen nachfolgen. Imposant und geschmackvoll aufgerichtet sind die Bier- und Liqueurpyramiden in der ersten Gruppe; interessant die Kleidungsstücke und staunenswerth die Stickereien der Nonnen in Freiburg und Remund (zweite Gruppe); auch sehr anerkennenswerth sind die Möbel-Ausstattungen (dritte Gruppe), welche 137 Aussteller mit 289 Gegenständen und Gruppen derselben enthalten. In Hausrathen findet man eine große Zahl von Kochherden, auch elektrische, dann Geldschränke von G. Gougain und Berchtold in Freiburg. Seiler haben nur 2 und Gerber 8 ausgestellt, zu wenig, wenn man bedenkt, daß wir im Kanton 15 Gerbereien und 9 Seilerien haben. Sattler, Wagner und Schmiede sind 44 mit 70 Gruppen und Gegenständen vertreten; gediegene Sattlerarbeiten und solide, zum Theil elegante Breaks und Federwägeli, starke Bauernwagen und bequem gebaute Jagdwagen sind vorhanden. In der landwirtschaftlichen Halle, im Hintergrunde des Ausstellungsgebäudes, sind nicht weniger als 50 verschiedenartige Pflüge, dann landwirtschaftliche Maschinen von Frey in Freiburg, ferner allerlei Acker- und Hausrathen ausgestellt. Zinnene Badewannen stellt Bardy in Freiburg aus; auch eine Anzahl Gußwaren sind vorhanden. Interessant ist ferner die feine Mechanik, darunter die Uhren von Montisier in Murten, die optischen Gegenstände von Daler in Freiburg und die elektrischen Badewannen &c., von der Stadt Freiburg ausgestellt, sowie das Belograph von Eggis in Freiburg. 29 Bienenzüchter stellen Honig, Wachs und verschiedene Vorrichtungen aus; die chemische Düngefabrik in Freiburg veranschaulicht uns in aufgestellten Pflanzen die Resultate ihres Verfahrens; ein in Thätigkeit versetzter Webstuhl Stoffe des Landes, Kataster, Pläne und diverse Baumaterialien, Produkte derselben. Drei Gesellschaften und zwei Museen weisen verschiedene Rapporte, Publikationen, Lehrlingsarbeiten, Kataloge und Statuten, zwei Klöster wundervolle Stickereien auf Meßgewändern und Kultusgegenständen vor. Zu diesen gehören auch eine Kollektion Grabdenkmäler. Die graphischen Künste sind durch fünf Buchdruckereien vertreten; dann folgen verschiedene Schülerarbeiten von 6 Schulen: Handarbeiten (Schnitzereien), Strick-, Stick- und Häcklarbeiten &c., Korbblechereien und als Schlüß die Strohblechereien, welche gediegene Sachen aufweisen. Der Kunstsalon enthält gegen 1700 Nummern an Gemälden, Portraits, Gobelins und alterthümlichen Gegenständen, von etwa 80 Ausstellern. Darin befindet sich auch ein kunstvoll hergestellter Glaspavillon von Greiner in Freiburg mit prachtvollen Glasmalereien. In den ersten Tagen des Monats September folgt eine Ausstellung von Blumen und Früchten (Trauben).

Patente.

(Korresp.) Es ist jetzt fast unmöglich, irgend ein Handwerkzeug oder Maschine &c. zu sehen, auf der es nicht heißt „patentiert“ und damit glaubt der Lieferant vielleicht das Stück verkauflicher zu machen und der Käufer etwas Neues zu erhalten. Es stehen uns der Katalog und die Zeichnungen der 4000 schweizerischen Patente zur Einsicht und wir haben uns verwundert, wie ältere Konstruktionen als neu auftreten und seien uns einige Beispiele anzuführen gestattet. Für

größere Uhren ist ein sogenanntes freischwingendes Pendel patentiert, welches schon auf der Weltausstellung in Paris zu sehen war und in ähnlicher Weise an der vor 25 Jahren erstellten Kirchenuhr in Glarus angewendet wurde. So präsentieren sich Erfinder von Turbinen-Arten, welche als System Haag schon vor 10 Jahren in der Modellsammlung Bern ausgestellt war und ein anderes Turbinenpatent vertritt eine Radkranzform, welche die deutsche Motorenfabrik „Gueva“ in Erfurt vor längerer Zeit in ihrem Prospekt publizirte.

Selbst ein Amerikaner, Alva Edison, (es wird doch nicht der berühmte Elektriker sein) rückt mit einem Patente auf, um zwei an einer Axe befestigte Räder zum Räknken beweglich zu machen, was man seit Jahren bei den bessern Tricycles viel praktischer ausgeführt findet.

So wurden auch Patente auf Butterungsmaschinen genommen, deren nahe Geschwister man im milchwirtschaftlichen Werke von L. Wagner vom Jahre 1881 abgebildet findet.

Diese wenigen Beispiele zeigen, wie wenig sich hier und da sogenannte Erfinder umsehen, was schon dagewesen und das schweizerische Patentamt hiezu nicht verpflichtet ist.

Dabei wollen wir gerne anerkennen, daß auch auf geniale Verbesserungen schweizerische Patente ertheilt wurden. So ist man beim Dampfmaschinenbau zum Erfahrungssatz gelangt, daß der Dampf in so heißen Zylindern arbeiten soll als er selbst bei der Anfangsspannung oder wenig darunter war, und deswegen die Expansion im gleichen Zylinder nicht weit getrieben werden darf, sondern hiezu in einen zweiten und sogar dritten Zylinder geleitet wird. Eine solche Dampfmaschine wurde einer Schweizerfirma patentiert, bei welcher alle drei Kolben an der gleichen Stange miteinander bewegt werden und dabei ist sie so praktisch konstruiert, daß eine 50-Pferdekraft-Maschine von einem einzelnen Manne demontirt und in den Kolben nachgesetzt werden kann. Das Gußmodell dazu anzufertigen, ist nahezu ein Kunststück.

Die meisten Patente sind für Taschenuhren genommen, darunter schien mir folgendes recht praktisch. In der Mitte des Taschenuhrglases ragt ein kleines Knöpfchen hervor, mittelst welchem man ein Zeigerchen bewegen kann (wie bei Aneroid), so daß man dieses Zeigerchen beliebig auf die Minutenzeit einstellen kann, mit der man z. B. mit der Bahn abfahren soll.

B.

Verschiedenes.

St. Gallischer Kantonaler Gewerbeverband. Morgen Sonntag den 4. September, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet in der „Krone“ in Lichtensteig die diesjährige ordentliche Delegirtenversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes statt. Herr Direktor Wild von St. Gallen referirt über „Schutz und Förderung der Handwerkslehre und Lehrlinge“, Herr Ringger von St. Gallen über den „derzeitigen Stand der Bestrebungen für eine schweizerische Gewerbegezeigung“.

Im Schlachthause Lausanne sind seit etwa 14 Tagen Kühlräume zur Konservierung des Fleisches eingerichtet, wie solche bereits in Genf, Vevey und Montreux bestehen. Sehr interessant ist der nach dem System von Raoul Pictet eingerichtete Maschinensaal, dessen Installation von der Firma Phelps und Schröder in Genf übernommen wurde. Die Kühlräume selber, welche den größten Theil des Gebäudes einnehmen, bestehen aus einer Anzahl Fleischkammern, in welchen eine Temperatur von 4—5 Kältegraden herrscht. Über dem Maschinensaal befindet sich das Laboratorium für den inspizierenden Schlachthaus-Veterinär, welches — das erste derartige Laboratorium in der Schweiz — mit Allem ausgerüstet wird, was zur mikroskopisch-bakteriologischen Untersuchung des Fleisches erforderlich ist. Die Mezger und das Publikum sind sehr erfreut über diese vortreffliche Einrichtung.

bei welcher man sicher ist, zu jeder Jahreszeit — unabhängig von der Lufttemperatur — durchaus frisches und gesundes Fleisch erhalten zu können.

Holzzeugmasse als Lagermaterial für Turbinen, Dynamos u. c. Wie wir vernehmen, benutzt man in England seit einiger Zeit Holzzeugmasse zur Fütterung der Lager verschiedener Turbinen, welche sich bis jetzt vortrefflich bewährt hat. Die Masse wird unter hohem Drucke gepreßt und gehärtet. Die ersten Lager, welche daraus bereitst wurden, hatte man unter Wasser gesetzt oder durch einen Strahl von Wasser bespritzt lassen. Die Versuche erwiesen, daß die Lager feinerlei Oelzufuhr bedürfen und sie gaben den Anlaß, ähnliche Lager für andere Zwecke zu verwenden. Jedoch bewährten sich die letzteren nicht und erst, als man Graphit zusetzte, fand man letzteren nicht und erst, als man Graphit zusetzte, fand man daß sie sich ebenfalls vortrefflich bewähren. Man verwendete in der Folge Lager aus Holzzeugmasse bei Dynamos, Baumwollspinnspindeln, Calanderwalzen, welche nach einem kleinen Zusatz von Graphit 3—4 Monate ununterbrochen im Betriebe blieben, ohne eines einzigen Tropfens Oel zu bedürfen. Die Abnutzung soll sehr gering sein und man will gefunden haben, daß die Reibung sich um 30 bis 33% p. g. verringere.

Harzlack oder Kopallack. Der Werth eines Lacks wird durch die Beständigkeit seines festen Zusammenhalts nach der vollständigen Trocknung bedingt. Die geschähesten Läcke sind die Kopallacke, während Läcke, welche andere Harze (z. B. Colophonium) enthalten, mehr oder weniger leicht nach dem Trocknen springen und reißen. Zur Orientierung für den Laien kann folgendes Verfahren, welches Brauburger, nach dem Bericht des „Bayer. Ind.- und Gewerbe-Blattes“, bekannt giebt, dienen. Man streicht den zu prüfenden Lack auf eine Glasplatte, läßt denselben trocknen und streicht nach dem Trocknen mit der Spize des Mittelfingers rasch und mit leichtem Drucke etwa eine Minute hin und her, wodurch Harzlack sich als weißes Pulver abreiben lassen wird. Es kommt dies daher, weil Harzlack nur einen geringen Zusatz von Oelfirniz vertragen, oder solche würden, wollte man mehr Oelfirniz zusetzen, um die Haltbarkeit zu erhöhen, gar nicht trocken. Kopallacke werden gewöhnlich so fett fabrizirt, als nur angeht, so daß sie sich nicht bei obiger Behandlung abreiben lassen. Harzlacke sind außerdem gewöhnlich heller und flüssiger als Kopallacke. Wenn ein Lack, nachdem er normal aufgetragen ist, läuft, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß derselbe Harz (Colophonium) enthält.

Um farbige Muster auf Oelfarben-Anstrichen herzustellen, wird nach einer Mittheilung des „Pol. N.-Bl.“ von den mit Lasurfarbe völlig überzogenen Gegenständen mittelst eines aussaugungsfähigen Stoffes, wie Leder oder Papier, auf welchem durch Harz oder Fett Muster erzeugt sind, ein Theil der Farbe entfernt. Zur Verzierung von Wandflächen mit marmorartigen Mustern dient z. B. sämischgares Schafleder, auf welchem durch eine Auflösung von Schellack die marmorartigen Zeichnungen erzeugt sind. In ähnlicher Weise werden die Majore und Spiegelzeichnungen von Hölzern nachgeahmt.

Literatur.

Journal für moderne Möbel. Herausgegeben von praktischen Fachmännern. VIII. Abtheilung 2. Heft. Preis 1 Mt. 50 Pf. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dieses neue Heft des bekannten und überaus beliebten Vorlagenwerkes wird von allen im Tischlergewerbe Thätigen, und zwar nicht blos den Meistern, sondern auch den Gesellen und Lehrlingen mit Freude aufgenommen werden. Daselbe enthält Zeichnungen für einen Damenschreibtisch, einen Silberkraut und einen Salontisch, und dann auf Grund vieler Wünsche Vorlagen für kleinere Stücke, die sich zu Geschenken eignen, wie Bücherbrett, Postament, Etageré, Staffelei, Tischchen, Ecktischchen, Eckräckchen und Bücherschrank. Alle Zeichnungen sind schön, aber doch so einfach gehalten, daß sie leicht hergestellt und daher billig abgegeben werden können. Für den Fachmann sind die beigegebenen Detailbogen in natür-

licher Größe, die genauen Grund- und Aufrisse und die überall angegebenen Maße in Centimetern von ganz besonderem Werth. Aber auch jedem Privatmann, der sich ein Möbelstück angeschafft will, können wir dieses Vorlagenwerk sehr empfehlen, da er sich selbst seine Zimmereinrichtung darnach aussuchen kann. Wir raten deshalb in solchem Falle von dem Tischler, dem die Anfertigung übertragen werden soll, sich eine Anzahl der Hefte dieses Vorlagenwerkes zur Auswahl vorlegen zu lassen. Auch für Unterhaltung ist durch 2 Nummern eines beigegebenen guten illustrierten Unterhaltungsblattes gesorgt. Der Preis der Hefte ist im Verhältniß zu dem Gebotenen sehr billig.

Fragen.

442. Welches sind die besten und praktischsten Dörrofen für Obst und Gemüse, und wer fabrizirt und erstellt solche?

443. Wer hat in der Schweiz die Vertretung der echten „Ardent“ (Petrosherd)?

444. Auf welche Art kann in einem Holzhaus mit Kamin eine Rauchkammer zum Räuchern von Fleisch am billigsten feuerfest erstellt werden? Eignet sich hierzu die bekannte Schilzwand?

445. Wer liefert billig 3—400 Bierkisten? Könnten den Winter hindurch fabriziert werden?

446. Wie kann man eine ganz schwarze Holzbeize bereiten, damit man ohne Erwärmung das Holz gut beizen kann?

447. Wer kauft billig ein neues Wasserrad, zum montiren bereit, 22 Fuß hoch, 2 Fuß Kränzbreite, mit eichenen Armen und Wellbaum, leichter 11½ Fuß lang? Auskunft bei J. Scholl in Pieterlen bei Biel.

448. Woher kommt es, daß in einem bereits neuen Hause alle Wände und Decken voller Wanzen sind? Das Hauz steht erst drei Jahre; die rohen Mauern wurden mit Holzerteppich bekleidet und hierauf verfärbt. An Reinlichkeit fehlt es auch nicht. Wer könnte mir ein Mittel gegen die Wanzen angeben resp. wie selbe zu vertreiben sind?

• 449. Wer kann die genaue Adresse mittheilen von der Fabrik, welche Flobertpatronen fabrizirt, A. u. Co.?

Antworten

Auf Frage 421. Tapetenfabriken sind: Sidler in St. Gallen, Junk in Mettendorf-Gohau (St. Gallen).

Auf Frage 422. Möchte mit Fragesteller in Korrespondenz treten. Fr. Buer-Suter, mech. Werkstätte, Gelterkinden (Bafelland).

Auf Frage 431. Wünsche mit Fragesteller in Korrespondenz zu treten. Fr. Hadorn, Dachdeckermeister, Marzili, Bern.

Auf Frage 435. Möchte mit Fragesteller in Korrespondenz treten. A. Rotter, Mechaniker, N.-Rohrdorf.

Auf Frage 437. Dr. Bernhardi Sohn, G. E. Dränert, Eilenburg; zu beziehen durch Johs. Nehb in Davos-D.

Auf Frage 431. Unterzeichnet ist beständiger Abnehmer von bedeutenden Quantitäten Ziegelschindeln, 6/30 Centimeter und wenigstens 1 Millimeter dick, in Binden von 500 Stück. Erbitte Muster und Preisangabe. Fr. Gerster, Laufen (Verner Jura).

Auf Frage 425. Wünsche mit dem Herrn Fragesteller betreff Lieferung von Sensenwörtern in Korrespondenz zu treten. Niklaus Hartmann, Sensenhändler, Ebnet.

Auf Frage 438. Wenden Sie sich an die Firma A. Gerner z. Eisenhalle in Richtersweil, welche Werkzeuge und Sägen dieser Fabrikanten auf Lager hält.

Auf Frage 441. Schöne ahornene Schaufelblätter, sowie auch fertige Schaufeln liefert Joh. Tobler zur Mühle, Alt St. Johann.

Auf Frage 435. Sie fragen, ob eine eiserne oder hölzerne Pumpe zweckmäßiger für eine 4 Meter tiefe Cisterne sei. Es ist eigentlichlich, daß im Zeitalter des Eisens immer noch solche Fragen auftauchen können. Die Eisenkonstruktion hat so viele Vorteile vor der hölzernen, daß demjenigen, der die erstere kennt, die Wahl nicht schwer wird, trotz des höhern Preises. Als Hauptgrund für die Holzpumpen wird hervorgehoben, daß sie weniger oder nicht eingefürt und dann noch die Behauptung aufgestellt, daß sie weniger repariert werden müssen. Den ersten Punkt betreffend, muß zugegeben werden, daß bei einer Holzpumpe in den ersten drei Jahren, d. h. so lange der Teuchel gefund und frisch ist, ein Verlieren des Pumpenwerkes nicht so leicht eintritt; anderseits ist aber durch die Erfahrung festgestellt, daß ein halbsauler, wasserfüchtiger Teuchel ebenso leicht gefriert als ein eiserner. Jedenfalls ist aber ein verfrorenes Pumpenwerk aus Eisen mit viel leichterer Mühe wieder gangbar zu machen als ein hölzernes. Man braucht nur ein paar Handvoll Hobelspähre, mit Petroleum befeuchtet, um den Pumpenstock zu legen und anzuzünden, so ist das Pumpenwerk in kurzer Zeit wieder gangbar. Was die Dauerhaftigkeit anbelangt, so hat die Eisenkonstruktion vor der hölzernen das voraus, daß Stock und Pumpenrohr nicht faulen und ein Mannesalter unter normalen Verhältnissen unbedingt aushalten, was von einer Holzpumpe absolut nicht behauptet werden kann. Um meisten leiden bei allen Konstruktionen die Riederung und die Pumpenachsen, und da kommt es nicht darauf an, ob die Pumpenrohre und die Pumpenstäbe aus Holz oder Eisen konstruiert seien, sondern auf die mechanische Arbeit, die das Pumpenwerk geleistet hat und theilweise auch auf die Behandlung. In der Regel werden die teuren Eisen-